

Vogel des Jahres

Die Feldlerche – Vogel des Jahres 2019

Von Werner Sterwerf

Nach 1998 wurde die Feldlerche (*Alauda arvensis*) im Jahr 2019 zum zweiten Mal zum „Vogel des Jahres“ gekürt. Mit dieser großen Ehre, die dem kleinen Vogel zuteil wird, soll auf den alarmierenden Bestandsrückgang dieser Vogelart aufmerksam gemacht werden. Die negative Populationsentwicklung hat mittlerweile erschreckende Ausmaße angenommen, und ein Ende des Abwärtstrends ist nicht in Sicht. Bereits seit 2007 wird die Feldlerche auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Vogelarten deutschlandweit als gefährdet geführt.

Vor vielen Jahren gehörte dieser Allerweltsvogel zur alltäglichen Erscheinung in unseren landwirtschaftlich geprägten Regionen. Wie selbstverständlich erfüllte der Gesang, der überwiegend im Flug vorgetragen wird, die Agrarflächen und Randgebieten unserer Dörfer. Leider hat der Bestand innerhalb der letzten 25 Jahre um mindestens eine Millionen Paare abgenommen und ist unter die 2 Millionen Marke gerutscht.

2 – Feldlerchen leben gerne in niedrigen Gras- oder Krautfluren, die ausreichend Nahrung bieten.
Foto: Ralf Zierold/pixelio.de



1 – Feldlerche im Flug.
Foto: Ómar Runólfsson/Wikimedia

Beschreibung

Bei einem Gewicht von etwa 45 g weist die Feldlerche eine Länge von 19 cm und eine Flügelspannweite von 36 cm auf. Beide Geschlechter tragen ein Jahreskleid mit braun dominierender Oberseite und kräftigen, dunklen Längsstreifen. Auf der Sitzwarte und am Erdboden sind oftmals die gesträubten Scheitelfedern erkennbar. Diese angedeutete Haube ist aber deutlich kleiner als die der ähnlich aussehenden Haubenlerche (*Galerida cristata*). Bei fliegenden Feldlerchen sind die weißen Schwanzkanten gut sichtbar. Da die Feldlerchen nach Abschluss der Vollmauser keinen deutlichen Geschlechtsdimorphismus aufweisen,

3 – Extensiv bewirtschaftete Wiesengebiete bieten vielen Feldlerchen eine gute Lebensgrundlage.
Foto: W. Sterwerf



sind die Geschlechter visuell nur sehr schwer zu unterscheiden. In Beringungsstationen wird oftmals die Flügellänge als Hilfsmittel zur optischen Geschlechtsbestimmung herangezogen.

Charakteristischer Fluggesang

Das Männchen startet vom Erdboden gegen den Wind, um nach wenigen Metern senkrechten Aufsteigens in den für Feldlerchen typischen Spiralflyg überzugehen. Während dessen lässt es seinen charakteristischen Fluggesang hören. Die Feldlerche schraubt sich 50 bis 60 m in die Höhe und singt dabei fortwährend ihr Lied. Der Sinkflug erfolgt mit ausgebreiteten Schwingen und gefächertem Schwanz, langsam, fallschirmartig und nahezu bewegungslos. Einige Meter über den Erdboden verstummt der revieranzeigende Fluggesang.

Einige Feldlerchen sind in der Lage, andere Vögel zu imitieren und die Lautäußerungen von Limikolen, Rohrsängern oder Haubenlerchen in Ihren Gesang zu integrieren.

Biotop

Alauda arvensis besiedelt hauptsächlich niedrige Gras- oder Krautfluren auf trockenen bis wechselfeuchten Böden, die ein ausreichendes Nahrungsangebot aufweisen. Offenes Gelände mit guter Fernsicht ist unabdingbar. Wiesengebiete, Dünenwiesen sowie Getreidefelder mit einer Vegetationshöhe von etwa 5 cm stellen den optimalen Lebensraum der Feldlerche dar.

Außerhalb der Brutperiode suchen die Feldlerchen gerne auf Stoppelfeldern und heranwachsenden Getreidefeldern nach Nahrung. Während der Wintermonate verbleiben die Vögel, abhängig von individuellen Vorlieben und der witterungs-

Taxonomie	
Klasse	Vögel (Aves)
Ordnung	Sperlingsvögel (Passeriformes)
Unterordnung	Singvögel (Passeri)
Familie	Lerchen (Alaudidae)
Gattung	<i>Lauda</i>
Art	Feldlerche
Wissenschaftlicher Name	<i>Alauda arvensis</i> (Linné 1758)

bedingten Erreichbarkeit der Nahrung, im Brutgebiet oder ziehen umher.

Fortpflanzung

Die Geschlechtsreife der Feldlerche tritt bereits im ersten Lebensjahr ein, und die Paarbildung beginnt durch Ansiedelung des Weibchens im Revier des Männchens. Obgleich sie prinzipiell eine monogame Saisonhehe eingehen, können auch mehrjährige Partnerschaften beobachtet werden. Das Weibchen sucht am Erdboden eine geeignete Mulde, legt damit eigenständig den Neststandort fest und baut das Nest in Eigenregie ohne Beteiligung des Männchens. Es wird eine Bodenvertiefung unter überhängenden Pflanzenteilen gewählt, die sich innerhalb karger, niedriger Vegetation in Wiesen, Getreidefeldern, Wegrändern und dergleichen befindet. Ausgepolstert wird die ausgeschartte Vertiefung mit einer gut isolierenden, bis zu 2 cm dicken Schicht aus trockenen Grashalmen, feinen

3 und 4 – Wachtel (links) und Wachtelkönig (rechts) kommen im gleichen Lebensraum vor und profitieren ebenfalls vom Feldlerchenschutz.
Fotos: D. Schmidt (3), Ron Knight/Wikimedia (4)





Schafstelze *Motacilla flava*, Wiesenpieper *Anthus pratensis* und Klappergrasmücke *Sylvia curruca* (v. l. n. r.) beanspruchen ebenfalls den gleichen Lebensraum wie die Feldlerche.

Fotos: W. Sterwerf

Wurzeln, Moosen und Flechten; seltener mit Federn und Tierhaaren. Das Gelege besteht aus 2 bis 5 ovalen Eiern, die in der Färbung und Zeichnung sehr stark variieren. Nach einer Brutdauer von elf Tagen schlüpfen die Jungen weitgehend synchron. Sie verlassen nach neun Tagen das Nest und sind im Alter von 15 Tagen flugfähig. Danach werden die Jungen aber noch rund zwei Wochen lang von den Eltern versorgt. Feldlerchen führen in Mitteleuropa für gewöhnlich drei Jahresbruten durch.

Nahrung

Die Ernährung der Feldlerchen ist der jeweiligen Jahreszeit angepasst und gestaltet sich sehr abwechslungsreich. Im Frühling und Frühsommer verzehren sie vorrangig Insekten in den unterschiedlichsten Entwicklungsstadien. Außerdem andere Wirbellose, die am Erdboden gesammelt werden. Beispielsweise zählen Spinnen, kleine Schnecken, Ameisen, Käfer, Grillen, Heuschrecken, Schnaken, Tausendfüßler und gelegentlich kleine Regenwürmer zu den beliebten Beutetieren. Gelegentlich naschen die Feldlerchen an Obst. Im Winterhalbjahr ernähren sich die Vögel hingegen vegetarisch. Getreidekörner sind sehr beliebt, aber auch Grassamen, Wildpflanzensamen, Keimlinge, zarte Blätter und Blüten.

Populationsdynamik

Die Feldlerche zählt hierzulande zu den bedrohten Vogelarten. Der DDA beziffert die Anzahl der Brutpaare deutschlandweit mit 1,3 bis 2 Millionen Paare. Das entspricht einem Populationsrückgang seit 1990 von 38 %.

Aus vielen Regionen Deutschlands ist die Feldlerche bereits völlig verschwunden. Die fortwährend intensivierte Landwirtschaft lässt den

Feldlerchen, wenn überhaupt, nur eine minimale Überlebenschance, denn die Bodenbrüter finden in den Agrarsteppen kaum Nistplätze und zu wenig Nahrung. In den großflächigen Intensivkulturen können die Gefiederten größtenteils nur noch eine Brut aufziehen, bevor die schnell und dicht wachsenden Feldfrüchte weitere Bruten verhindern. Insbesondere die riesigen Mais- und Rapsfelder, sowie dichtstehendes Wintergetreide, lässt den Lerchen keine Chance auf eine zweite und dritte Brut. Diese sind zur Erhaltung der Art aber zwingend erforderlich, denn während der Brut und Jungenaufzucht erleiden die Bodenbrüter oftmals herbe Verluste durch Wetterkapriolen, Nahrungsknappheit und Nesträuber. Ein Großteil der Bruten wird zudem durch frühe Mahd, Walzen der Wiesen und sonstigen Bewirtschaftungsmethoden zerstört. Aber nicht nur in den Brutgebieten, sondern auch in den Überwinterungsgebieten, wird der Lebensraum der Lerchen knapp. Die Nahrungsbedingungen haben sich auch dort durch fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft und durch Pestizidausbringung erheblich verschlechtert.

Verhalten

Der „Vogel des Jahres 2019“ ist generell tagaktiv. Dennoch beginnen die Männchen an warmen Frühlingstagen bereits vor Sonnenaufgang mit dem Gesang. Während der Zugzeit zieht das Gros der Vögel während der hellen Tagesstunden, es können aber auch nachts ziehende Feldlerchen beobachtet werden. Außerhalb der Brutzeit schlafen die Feldlerchen vorzugsweise gesellig, oftmals auf Stoppelfeldern. Im Winter werden geschützte Stellen zum Schlafen bevorzugt.

Werner Sterwerf, Gardestr. 21, 32339 Espelkamp